

## KMU-Kollektivlösung Arbeitsschutz

### Arbeitsschutz stellt den Menschen in den Mittelpunkt

Mitarbeitende sind bei ihrer Arbeit Sicherheitsrisiken und Gefährdungen der Gesundheit ausgesetzt. Seit Inkrafttreten der EKAS-Richtlinie 6508 im Jahre 2000 hat sich die Arbeitssicherheit und auch der Gesundheitsschutz in der Schweiz stetig verbessert. Mit der revidierten ASA-Richtlinie, welche seit 1. Februar 2007 in Kraft ist, werden vor allem kleine und mittlere Betriebe administrativ entlastet.

Arbeitsschutz stellt den Menschen in den Mittelpunkt, fördert dessen Eigenverantwortung und stellt den betrieblichen Fortschritt und die Qualität der Arbeitsleistung sicher. Aktiv gelebter Arbeitsschutz ist mehr als nur ein Verhindern von Ausfallzeiten. Arbeitsschutz bedeutet Lebensqualität, fördert das Wohlbefinden der ganzen Belegschaft und führt zu einem guten Betriebsklima und damit auch zu einer nachhaltig gesicherten Ertragslage eines Unternehmens.

#### Was sagt das Gesetz dazu?

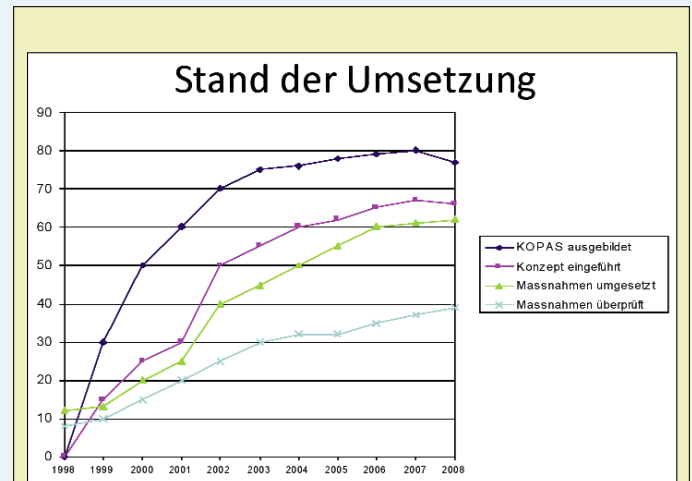
Das Unfallversicherungsgesetz (UVG) und das Arbeitsgesetz (ArG) fordern, dass der Arbeitgeber für die Gewährleistung der Gesundheit der Mitarbeitenden alle Massnahmen treffen muss, die nach der Erfahrung notwendig, nach dem Stand der Technik anwendbar und den gegebenen Verhältnissen angemessen sind. Dazu hat er die Arbeitnehmenden zur Mitwirkung heranzuziehen.

Diese wiederum sind verpflichtet, den Arbeitgeber in der Durchführung der Vorschriften über die Verhütung von Berufsunfällen, Berufskrankheiten und Gesundheitsproblemen zu unterstützen.

Die revidierte ASA-Richtlinie gilt für alle Betriebe, es gibt keine Ausnahmen. Während sich die ASA-Richtlinie ausschliesslich der Verhütung von Berufsunfällen und Berufskrankheiten widmet, umfasst unsere KMU-Kollektivlösung Arbeitsschutz auch Massnahmen zur Reduktion der Ausfallzeiten als Folge von Nichtberufsunfällen und Erkrankungen (inkl. Gesundheitsschutz).

Die KMU-Kollektivlösung Arbeitsschutz des Gewerbeverbandes Basel-Stadt und der Wirtschaftskammer Baselland eignet sich als kostengünstige Lösung besonders für kleine und mittlere Betriebe. Sie hat folgende Vorteile:

- Umfassendes und kostengünstiges Konzept zur Förderung der Arbeitssicherheit, des Gesundheitsschutzes und des Wohlbefindens aller Mitarbeitenden bei der Arbeit und in der Freizeit
- Gezielte Senkung der Ausfallzeiten durch bewussten Einbezug der Nichtberufsunfälle und der Erkrankungen
- Modularer, branchenbezogener Aufbau
- Geeignet für Betriebe mit und ohne besondere Gefährdungen
- Der Beizug von Arbeitsärzten und anderen Spezialisten der Arbeitssicherheit ist gewährleistet



#### Auswertung Ausfalltage 2007/2008

Jede unfall- oder krankheitsbedingte Absenz kostet ein Unternehmen rund 600 bis 1000 Franken pro Tag. Die Gründe für Absenzen sind vielfältig. Die Analyse der Ausfalltage 2007 und 2008 ergibt, dass nach einer Phase der Stagnation auf tieferem Niveau die Ausfalltage wieder ansteigen. Dies betrifft insbesondere die Krankheiten. Daraus kann ab-

geleitet werden, dass dem betrieblichen Gesundheitsschutz in Zukunft wieder mehr Beachtung geschenkt werden muss. Präventive Massnahmen zur Vermeidung von sog. arbeitsassoziierten Gesundheitsproblemen werden an unseren Fortbildungskursen vermittelt. Diese Gesundheitsprobleme verursachen erfahrungsgemäss ca. 30% der Ausfalltage.

#### Ausfalltage

	2002	2004	2005	2006	2007	2008
<b>Berufsunfall</b>	1.38	0.57	0.75	0.74	0.63	0.80
<b>Nichtberufsunfall</b>	1.25	0.93	0.71	0.62	1.00	0.91
<b>Krankheit</b>	4.95	3.91	3.67	3.48	4.12	4.64
<b>Total</b>	<b>7.58</b>	<b>5.41</b>	<b>5.13</b>	<b>4.84</b>	<b>5.75</b>	<b>6.35</b>

**Anzahl Ausfalltage pro 1000 Vollbeschäftigte und Jahr/  
Kosten pro Ausfalltag = Ø CHF 800.-**

## KMU-Kollektivlösung Arbeitsschutz

### Skisaison - wenn der Glühwein lockt

Es ist bekannt, dass vielen Unfällen auf der Skipiste zu grosser Alkoholkonsum vorausging. Wer alkoholisiert einen Unfall verursacht und Dritte verletzt, muss mit strafrechtlichen Konsequenzen rechnen. Trotzdem werden Wintersporttreibende von Bergrestaurants und von Schneebars wirksam zum Konsum animiert. Mit Happy Hour, Gratisausschank und Trinkspielen werden die Freizeitsportler von ihrem eigentlichen Vorhaben abgelenkt.

Hochprozentiges hat beim Wintersport nichts verloren, denn die Koordination und die Motorik werden derart eingeschränkt, dass die komplexen Bewegungsabläufe beim Skifahren und Snowboarden nicht mehr zu kontrollieren sind - und das auf Kosten der Sicherheit. Für die Sicherheit auf den Skipisten gibt es wohl nichts verheerenderes als Alkohol. Ein

hoher Promillepegel verleiht zu leichtsinnigem Verhalten und Überschätzung des eigenen Könnens - Stürze sind die Folgen. Wer verkatert und übermüdet auf die Piste geht, ist auch ein grosses Sicherheitsrisiko - für alle.

Ein Glühwein ist bei einem Zwischenstopp oftmals herzlich willkommen. Wer jedoch glaubt, sich mit dem heissen Getränk aufzuwärmen, der irrt. Der Körper kühlt mit Alkohol schneller ab als ohne. Die Blutgefässe erweitern sich und der Körper gibt mehr Wärme ab. Die Gefahren von Erfrierungen werden durch den vernebelten Kopf oft nicht als solche erkannt.

Um den Flüssigkeitsverlust auszugleichen, trinken Sie Wasser, Tees und Fruchtsäfte. Diese sorgen für einen wachen Geist, welchen es beim Wintersport braucht um mehr Sicherheit zu gewähren.

Der Wintersport beschert den Krankenhäusern jede Saison immer wieder volle Betten, denn Unfälle geschehen auch ohne Alkohol. Denken Sie an einem sonnigen Wintertag auch an Ihre Gesundheit. Schützen Sie sich mit einer optimalen Ausrüstung und passen Sie Ihre Fahrgeschwindigkeit an.

Viel Spass bei Ihrer nächsten Bergabfahrt - ohne Alkohol!

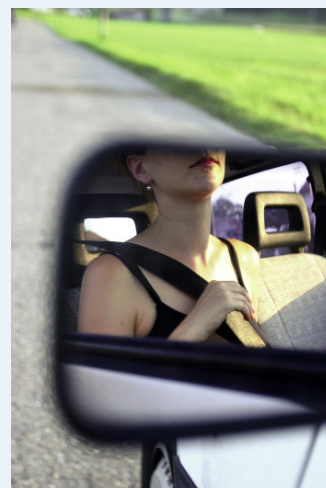
**Gewerbeverband Basel-Stadt  
Carmen Zingrich**

### Der Sicherheitsgurt - das Band fürs Leben

«Ein Band fürs Leben» lautet der treffende Slogan der bfu-Gurtenkampagne: Würden sich nämlich alle Fahrzeuginsassen konsequent anschnallen, könnten in der Schweiz jährlich rund 40 Menschenleben gerettet und 150 Schwerverletzte vermieden werden.

#### Die Tipps der bfu:

- Den Sicherheitsgurt immer anlegen, auch auf kurzen Strecken, denn innerorts ist das Unfallrisiko am grössten.
- Den Gurt nicht verdrehen, denn das erhöht das Verletzungsrisiko bei Unfällen.
- Den Sicherheitsgurt dicht am Körper führen, im Winter dicke Jacken ausziehen.
- Schwangere sollten den unteren Teil des Gurts auf Beckenhöhe oder so tief wie möglich tragen.
- Mitfahrer auf den Rücksitzen müssen sich ebenfalls angurten. Sie gefährden durch die



- Beschleunigung bei einem Aufprall nicht nur sich selber, sondern auch die Passagiere auf den Vordersitzen.
- Kinder müssen richtig gesichert werden: bis 150 cm Körpergrösse in einem geprüften Kindersitz, nachher mit dem Sicherheitsgurt.

Quelle: bfu

**Gewerbeverband Basel-Stadt** [www.kmu-channel.ch](http://www.kmu-channel.ch)

Philipp Spichy und Astrid Schneider

Elisabethenstrasse 23, CH-4051 Basel

Telefon 061 227 50 90, Telefax 061 227 50 52

E-Mail: [arbeitschutz@kmu-channel.ch](mailto:arbeitschutz@kmu-channel.ch)

**Wirtschaftskammer Baselland** [www.kmu.org](http://www.kmu.org)

Markus Meier und Kaspar Mosimann

Altmarktstrasse 96, CH-4410 Liestal

Telefon 061 927 64 64, Telefax 061 927 65 50

E-Mail: [info@kmu.org](mailto:info@kmu.org)